



Österreichische UNESCO-Kommission

Universitätsstraße 5  
1010 Wien

**Empfehlungsschreiben** zur Bewerbung des Lambichler Sozialfonds, Hall in Tirol, um die Aufnahme des Brauches der Neujahrsentschuldigungskarte in das Österreichische Verzeichnis des Immatriellen Kulturerbes

Innsbruck, 26. Jänner 2023

Sehr geehrte Kommission,

bis heute hat sich der Glückwunsch für ein gutes neues Jahr beinahe weltweit erhalten. Verbunden mit diesen Wünschen ist ein vermeintliches Bedürfnis, sich Vorsätze für das anbrechende Jahr zu nehmen.

In der Vergangenheit war diese Gewohnheit den unterschiedlichsten Bräuchen unterworfen, die je nach Region auch eine unterschiedliche Ausprägung hatten. So ziehen bis heute in manchen Gegenden Kinder durch die Gemeinde, um ein gutes Jahr zu wünschen (meist verbunden mit dem Erhalt von Süßigkeiten), ein Neujahrssingen wird veranstaltet oder in zahlreichen Orten wird Blei gegossen.

In gedruckter Form hat sich bis heute die Weihnachtskarte in Postkartenformat erhalten, auf der neben einem Gruß zu Weihnachten auch ein gutes Jahr gewünscht wird. Diese Drucksorte ist aber durch die digitale Wende am Verschwinden, vielmehr finden unzählige digitale Wünsche zum Jahreswechsel ihre Empfänger.

Die Idee zur Umsetzung einer Neujahrsentschuldigungskarte wurde erstmals 1814 von Franz Graf von Enzenberg in Klagenfurt umgesetzt. Vorausgegangen war eine Situation, die von vielen als unbefriedigend empfunden wurde. Zum Jahreswechsel konnten sich ärmere Bevölkerungsschichten bei Adel und Bürgertum zum Neujahrwünschen einfinden und wurden mit einem Almosen beschenkt. Diese Tradition führte im frühen 19. Jahrhundert nun dazu, dass sich Schlangen vor den Häusern bildeten, zeitgenössische Berichte erzählen von Reihen, die mehrere Stunden um ein kleines Geschenk angestanden waren.

In Klagenfurt setzte sich der neue Brauch nicht durch, die einzige aufgelegte Karte kann heute im Original nicht mehr nachgewiesen werden. In Tirol wurde die Idee dann wieder aufgegriffen und zum Jahreswechsel 1819/20 erstmals in Innsbruck eine Karte aufgelegt. Von da an verbreitete sich dieser Brauch über die gesamte Monarchie und über die Landesgrenzen hinaus.

Die Neujahrsentschuldigungskarte bzw. Neujahrsthebungskarte, wie diese Drucksorte dann auch genannt wurde, verband nun den Brauch des Neujahrwünschens mit der gesellschaftlichen Notwendigkeit, gegen die soziale Schieflage vorzugehen. Sie musste nämlich erworben werden, die Erlöse flossen allerdings zur Gänze in soziale Zwecke. So wurden die ersten Armenhäuser Tirols z.T. aus diesen Einnahmen finanziert.

